

## Mitteilungen über Dahlien.

Von Dr. Graf von Schwerin, Wendisch-Wilmersdorf.

### **Dahlia var. »Herzogin von Braunschweig«.**

Einer der erfolgreichsten Dahlienzüchter Europas ist Herr <sup>H.</sup>Hornsveld in Baarn (Holland). Ihm verdanken wir zunächst die Neuzüchtung der »Holländischen



Dahlie »Herzogin von Braunschweig«.

Riesendahlien«, die auch unter den Namen »Päonien-Dahlien« oder, recht bezeichnend, »Flutterdahlien« bekannt sind. Diese großblumigen einfachen oder

halbgefüllten Blumen haben nicht den regelmäßigen Bau, den die Georginen, Hybrid- und Kaktusdahlien auszeichnen. Die Petalen sind unregelmäßig gebogen, gerade, mit aufgebogenen Rändern, sichelförmige und schraubig gedrehte stehen oft in ein und derselben Blüte um die gelbe Mittelscheibe zusammen und geben ihr eine große Ähnlichkeit mit denen der *Paeonia arborea*. Gerade ihre Unregelmäßigkeit läßt sie sich mehr zum Zimmerschmuck, als zum Gartenschmuck eignen. Zur Füllung großer Vasen sind sie unübertrefflich und von ganz hervorragend schöner Wirkung.

Herr Hornsveld der seit 1897 sich mit dem Hybridisieren der Dahlien beschäftigt, ist diese Zeit nicht müßig gewesen und arbeitet jährlich weiter an der Vervollkommnung seiner Blumen. In letzter Zeit arbeitet er darauf hin, halbgefüllte möglichst große Blüten zu erzielen, deren Petalen in der Mitte verbreitert und der Basis zu wieder verschmälert sind, und deren gelbe Mittelscheibe möglichst klein ist. Dieser Idealform kommt er mit einer Neuzüchtung sehr nahe, der ich auf seinen Wunsch den Namen einer deutschen Fürstin geben soll. Ich kann diesem Wunsche entsprechend wohl nichts besseres tun, als diese prachtvolle Dahlie nach unserer Kaisertochter anlässlich ihrer jetzigen Thronbesteigung »Herzogin von Braunschweig« nennen.

Die Blumen haben etwa 20 cm Durchmesser und sind halbgefüllt mit nur sehr kleiner,  $2\frac{1}{2}$  cm breiten Mittelscheibe. Die Petalen sind in der Mitte am breitesten, und sowohl nach der Mitte, wie nach der Basis zu verschmälert und an den Enden ziemlich spitz, die Gesamtform kommt also dem oben beschriebenen Zuchtideal sehr nahe. Die Ränder der Petalen sind etwas erhoben; die Farbe ist eine prachtvoll wirkende Zwischenstufe zwischen orange und lachs, mit blasserer Rückseite.

Diese ganz hervorragend schöne Dahlie erhielt diesen Herbst auf der Ausstellung in Haarlem ein Certificat erster Klasse; Farbe, Form und Habitus der Pflanze wurden dort sehr bewundert. Herr Hornsveld hat mit der Firma van Waveren & Kruyff in Sassenheim (Holland) das Abkommen getroffen, daß diese alle neuen von ihm gezüchteten Varietäten in den Handel bringt.

Herr Hornsveld ist übrigens auch der Züchter der Riesen-Hybriddahlien, Great Britannia (lila), Hortulanus Fiet (orange), Hortulanus Witte (weiß), Miss Fleers (lachs) u. a., die wegen ihrer ganz enormen Größe auf den letzten Ausstellungen so großes Aufsehen erregten.

#### **Eine Ranunkelblütige Dahlie.**

In Eberswalde und Breslau hatte Herr Severin aus Kremmen Blüten einer noch unbenannten, von ihm aus Samen gezogenen Dahlie ausgestellt, die durch ihre breiten, nach innen gebogenen Blumenblätter die in ihren Dimensionen natürlich entsprechend vergrößerte Form einer gefüllten Ranunkel hat. Diese für eine Dahlie völlig neue Blütenform fiel mir sofort auf, und erwarb ich sämtliche vorhandene Knollen, um auf dieser neuen Basis weiter zu bauen, in der Hoffnung, eine neue ranunkelblütige Rasse herauszuzüchten.

Die Dahlie »Ranunkelblüte« (*Dahlia variabilis ranunculiflora* Schwerin) trägt die Blüten aufrecht an straffen Stielen. Die Blüte ist völlig gefüllt und nur mittelgroß; die Petalen sind verhältnismäßig sehr breit, an den

Rändern schwach erhoben und nur dem Zentrum zu halb aufrecht gestellt, so daß die hellere Unterseite sichtbar wird. Die Blütenform ist von der der sogenannten Hybrid-Dahlie völlig verschieden und ähnelt am meisten einer gefüllten Ranunkel-



Dahlie »Ranunkelblüte«. (*Dahlia variabilis ranunculiflora*.)

blüte, im Volksmunde »Goldknöpfchen« genannt. Die Farbe ist ein sehr dunkles Kirschrot, von dem sich der Mitte zu die silbrig angehauchte Tönung der Unterseiten wirkungsvoll abhebt.

### Kokardendahlies.

Kokardendahlies sind, wie ich schon in der »Gartenwelt« 1913, Nr. 20, S. 275 ausführte, noch wenig bekannt, jedenfalls aber sind sie nichts Neues. Ich möchte mit diesem Namen solche einfachblühenden Dahlien bezeichnen, deren Blumenblätter an der Basis und womöglich auch an den Spitzen eine andere Färbung zeigen, als im breiten mittleren Teil. Hierdurch zeigen solche Blumen zwei, bisweilen auch drei konzentrische, verschieden gefärbte Farbenringe umeinander, ähnlich wie bei den Kokarden an den Mützen der Soldaten. Solche Dahlien »gesternte« zu nennen (Moellers D. Gärtner-Ztg. 1910, S. 554), dürfte verfehlt sein, denn ein Stern hat nicht konzentrische Farbenringe; eine Sternform hat aber jede Dahlie. Eher könnte man sie »Zonaldahlies« nennen, doch scheint mir der Vergleich mit einer Kokarde am treffendsten und der ganze Ausdruck auch mundgerecht.

Als mir vor etwa 8 Jahren die erste Kokardendahlie aus Samen der alten chamoisfarbigen Hybriddahlie Oban fiel, hatte ich noch nie ähnliches gesehen und zog von ihr nun weiter. Diese, mit dem schönen Namen Muckebold bezeichnet, ist die Stammutter meiner sehr zahlreichen Kokardendahlies; sie trägt ihren Namen mit Recht, denn sie hatte mit der Vererbung ihrer guten Eigenschaften ihre »Mucken«. Von jährlich vielen hunderten von Sämlingen waren nur äußerst wenige rein und klar in den Farben, und das so eigenartige Chamois (Sandfarbe), das sich von Oban auf Muckebold vererbte, hat sich bei keinem einzigen der Enkel wieder gezeigt, wohl aber zeigten sich, wie bei allen buntblühenden Korbblütlern, alle anderen nur möglichen Farben in reizvoller Zusammenstellung.

Ich habe nur diejenigen Pflanzen ausgewählt, die absolut klare Farben aufweisen und nicht Tönungen, die durch Striche, Punkte oder Flecken getrübt sind und daher unsauber aussehen. Auch soll bei den einfachen Dahlien sich nicht die eine oder andere Petale krummbiegen; gerade die tadellose Sternform der einfachen Dahlie bedingt ihre höchste Schönheit. Für 1913 gebe ich nun folgende acht sehr schöne Kokardendahlies eigener Zucht heraus:

1. Annie, ziegelrot mit gelbem Grunde. Die Petalen sind sehr lang und schmal, so daß die Blüten eine schöne Sternform zeigen. Nach dem Zusammenfallen an kalten Abenden sind sie roten Tulpenblüten ähnlich.
2. Schatzimaus von zartestem Anemonenrosa mit kräftig gelber Mitte. Eine überaus ansprechende Zusammenstellung.
3. Herzzlieb, lachsfarben mit gelber Mitte, eine der schönsten.
4. Muckebold, blutrot mit zitronengelber Mitte und chamois (sandfarbigen) Spitzen. Es ist dies die so eigenartig gefärbte Mutterpflanze aller hier neu beschriebenen.
5. Herzensschatz, dunkelrosa mit helleren Spitzen und gelber Mitte.
6. Schnuckchen, hellziegelrot mit gelben Spitzen und gelber Mitte.
7. Pussel, reines, klares Dunkelrosa mit schwarzrosa Mitte; diese durch die nicht hellere, sondern dunkle Mitte sehr merkwürdige Zusammenstellung hat sich durch Aussaat bisher nie wiederholt.
8. Zuleika, kräftig leuchtend-blutrot mit goldgelben, feinen Längsstrahlen und goldgelber Mitte.

Wie schon anfangs gesagt, ist diese ringförmige Farbeneinteilung bei einfachen Dahlien nicht absolut neu, doch möchte ich Dahlien, die nur eine Farbe mit andersgefärbten Spitzen, wie Heinemanns Frhr. v. Brückmann, karminrot mit weißen Spitzen, und Homer, ziegelrot mit weißen Spitzen (vergl. Möller 1908, S. 512), aber keinen andersfarbigen Basiskreis besitzen, nicht zu den Kokardendahlien zählen, weil der Begriff der Farbenringe fehlt. In Möller 1909, S. 550, stellt Heinemann als der erste für die beschriebenen Dahlien eine neue Klasse auf: Nr. 4, einfache einfarbige mit dunkler oder heller Mitte, wendet aber noch keinen bestimmten Namen dafür an. Im Jahre 1910 werden S. 549 von Heinemanns Zucht schon mehrere neue genannt, doch nicht deutlich genug beschrieben, so daß ich sie, da ich sie nicht aus eigener Anschauung kenne, hier nicht aufführen will, um keinen Fehler zu begehen.

Auf der großen Ausstellung der Deutschen Dahliengesellschaft, 1912 in Hamburg, sah ich folgende Kokardendahlien: Nordlicht, lachsfarbig mit gelber Mitte. Die gelbrote Farbe ist aber streifig und unrein. Helene Cordes, weinrot mit gelber Mitte, langpetalig, schön. Frau Wally Sauter, weißliche Ränder, an den Längsadern lilarosa, gelbe Mitte. Andenken an Franz Liszt, weiß, mit unegal violetten Streifen und Spritzern, dadurch unansehnlich, gelbe Mitte. Theodor Körner, gelb, unrein mit rot getuscht. Gallia, rosa mit gelber Mitte, schlecht in der Farbe. Edelweißfalter, schneeweiß mit zitronengelber Mitte, ganz prachtvoll. Nur zur Not könnte man auch Owen Thomas hierhernehmen; die Blüte ist verhältnismäßig klein, gelb, mit ziegelroten, teils ineinander aufgehenden, ganz feinen Streifen getuscht, von fern gesehen einer Gaillardia nicht unähnlich, jedenfalls eine sehr interessante, eigenartige Färbung.

Weit häufiger als bei den einfachen Dahlien fanden sich bei den Kaktusdahlien (Edeldahlien) schon lange solche Sämlinge, bei denen die Petalen an der Basis anders gefärbt sind, als an der Spitze. Ich nenne nur als neuerliche Beispiele Nerthus und Rheinischer Frohsinn mit weißlicher Basis und Nisiprius mit gelber Basis. Da diese Blüten aber dicht gefüllt sind, so tritt die innere Färbung niemals als Farbenring auf, sondern gibt dem oben anders gefärbten Petalenbesuch nur einen lieblich oder pikant kontrastierenden Unterschein. Wohl sicher läßt sich aber aus den Samen solcher Kaktusdahlien eine oder die andere neue und schöne Kokardendahlie ziehen.

Vorstehende Angaben mögen dazu dienen, auch den bisher oft ganz mit Unrecht verachteten und doch so lieblichen einfachen Dahlien neue Freunde zuzuführen.

### Über Dahliennamen.

Der Wunsch des Herrn Dänhardt, Dahlien und andere Blütenpflanzen mehr mit solchen Namen zu benennen, die ihre Farbe, Form und andere Eigenschaften bezeichnen (Rosenelfe, Goldkind, Feuerrad, Lawine) und Personennamen möglichst dann auszuschalten, wenn die betreffenden Personen mit der Züchtung an sich gar nichts zu tun haben, ist nicht so leicht auszuführen. Prüfen wir die ungefähre Zahl der jährlichen Neuzüchtungen, so müssen wir nur zu bald erkennen, daß bei den tausenden schon vorhandenen Sorten von Rosen, Dahlien, Stiefmütterchen, Gladiolen u. a. die Personennamen eine willkommene, ja fast not-

wendig gewordene Aushilfe geworden sind, die um so lieber in Anspruch genommen wird, als man mit einer solchen Benennung dem damit Beehrten in der Regel eine große Freude bereitet. Sicher wird dadurch eine solche Neuzüchtung vor dem Untergang bewahrt, denn wenn schönere und vollkommener Neuzüchtungen die damalige Blumenschönheit allmählich überholen und somit aus den Handelslisten verdrängen, der Pate oder die Patin des Namens werden sie ganz sicher lange Jahrzehnte weiter kultivieren und sie ihrem Bekanntenkreis immer wieder als »meine Dahlie« vorzuführen. Schließlich sind die Namen »Scheiff«, »Waldensee«, »Weber«, »Nagels«, genau so leicht zu merken wie »Schneeball«, »Türkenbund« oder »Leuchfeuer«.

Was aber entschieden zu tadeln ist, das ist das Geben allzu langer Namen. In den meisten Fällen geschieht dies durch Hinzufügung sämtlicher Würden, die auf das Haupt der zu ehrenden Persönlichkeit gehäuft sind. Da gibt es ähnliche Bezeichnungen wie »Frau Landesökonomierat Josefa X«, »Oberpräsidialrat Freiherr Anton von Y.« und ähnliche Namen-Monstra, die an die berühmte Berliner Straßenbezeichnung »Prinz August von Württemberg-Straße« erinnern. Besonders in Süddeutschland sind solche Seeschlangen noch überaus beliebt, da dort die Freude am Titel eine viel ausgeprägtere ist, als im Norden. Selbst Damen möchten die Titel »Hauptsteueramtsassistentensgattin« oder »Oberappellationsgerichtsdiätartochter« nicht missen, wie man sich in den Annoncen süddeutscher Zeitungen täglich überzeugen kann. Solche langen Sprüche als Pflanzennamen haben aber die zwei großen Fehler, daß sie schwer zu behalten sind, und daß die üblichen Etiketts sie nicht fassen können.

Daß aber Personennamen ein willkommener Ersatz sind, beweist der Umstand, daß zahlreiche andere Namen leider schon doppelt, selbst dreifach vorkommen, z. B. »Dainty«, »Schneekönigin«, »Edelweiß« u. a., so daß der Käufer nie mehr sicher ist, welche »Dainty« usw. er erhält. Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Selbst diese vorgekommenen Fehler könnte man beseitigen, wenn man den nun einmal doppelt benannten Blumen Zahlen beigibt, also »Dainty I«, »Dainty II«. Dies Verfahren wird auch in Pferde- und Hundestammbüchern mit Erfolg angewendet, wodurch jede Verwechslung gleichnamiger Individuen ausgeschlossen ist. In meiner Husarenschwadron hatten wir sogar einen Meier VII, und wehe dem Vorgesetzten, der bei einer Besichtigung die sieben Meiers nicht genau unterscheiden oder mit der richtigen Nummer anrufen konnte. Ich schlug diese praktische Numerung gleichnamiger Pflanzen bei der diesjährigen Hauptversammlung der »Deutschen Dahlien-Gesellschaft« in Breslau vor, doch kam es zu keinem Beschluß darüber.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Staudenkunde](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Mitteilungen über Dahlien 37-42](#)